



AGFH news



Momentaufnahme Foto Karl Kugelschäfer

Liebe AGFH-Mitglieder,

Nach den ungünstigen Wetterbedingungen im Sommer 2012 und einem langen Winter folgte ein nasser und kalter Frühling. Hoffentlich konnten unsere Fledermäuse im Herbst noch genügend Winterspeck zulegen, um den langen Winterschlaf zu überstehen. Vor einem Jahr konnte man Anfang März bei angenehmen Temperaturen bereits die ersten

Fledermäuse beobachten. Wir können nur hoffen, dass die alten Bauernregeln zutreffen und nach einem langen Winter ein guter Sommer folgt.

Ende März fand im schneereichen und kalten Rostock die BAG Tagung statt. In einer sehr gut besuchten Veranstaltung mit vielen informativen Vorträgen wurden die derzeit wesentlichen Probleme unserer

Fledermäuse angesprochen. Die Probleme mit der Windkraft sind ja bekannt und ständig in den Medien präsent. Noch nicht so sehr im Vordergrund steht die Vernachlässigung der Naturschutzbelange bei der Gebäudesanierung. Hier ist noch viel Aufklärungsarbeit erforderlich um den vorliegenden geltenden Gesetzesvorschriften in Bezug auf vorhandene Fledermausquartiere Rechnung zu tragen. Wie in den einzelnen Vorträgen auf BAG Tagung dargestellt, gibt es auch einige vorbildliche Vorgehensweise bei den Behörden (z.B. in Dresden). In weiten Teilen der BRD werden die Belange des Fledermausschutzes im Vergleich zu den gesetzlichen

Anforderungen nicht immer ausreichend berücksichtigt.

Nachdem im Mai in diesem Jahr bei einer Wasserfledermaus aus Hessen Tollwut festgestellt wurde und insgesamt dies bereits der 4. Tollwutfall in Deutschland in diesem Jahr ist, wollen wir nochmals auf die Notwendigkeit der Impfungen hinweisen (Folge 4 der **AGFH news**).

In unserer 6. Ausgabe haben wir versucht wieder einige aktuelle Themen darzustellen. Bei den Verfassern der Berichte bedanken wir uns ganz besonders.

Viel Spaß beim lesen

Der Sprecherrat

Inhaltsverzeichnis

AGFH-Tagung 2012	2
BAG-Tagung 2013	3
Hessischer Windenergieerlass vom 27. November 2012	4
Kommentar zum Hessischen Windenergieerlass.....	4
Untersuchungsergebnisse Fledermaustollwut	5
Der Mausohr-Bahnhof	6
Zielkonflikt Artenschutz und umweltfreundlicher Bahnverkehr	8
AGFH-Seniorentreffen	8
Unsere Fledermausdaten in naturgucker.de	8
Verabschiedung von Dr. Klaus Richarz in den Ruhestand	10
Erfahrungsaustausch Fledermauspflge 2013	11
Bemerkenswerte Fledermausnachweise aus dem Lahn-Dill-Kreis	12
Presseberichte.....	13
Veranstaltungstermine	17

AGFH-Tagung 2012

Die Jahrestagung der AGFH am 27.10.2013 in der Staatlichen Vogelschutzwarte in Frankfurt war wieder gut besucht. Unser Geschäftsführer Klaus Richarz begrüßte die Teilnehmer, eröffnete die Versammlung und gab einen Rückblick auf das Fledermausjahr 2011/2012. Martin Jatho berichtete in einem Rückblick über 5 Jahre Winterquartierkontrollen im Vogelsberg und einen erfolgreichen Umbau von Fledermauskästen mit „Styropor“. Die Senioren in unserer AGFH sprach Otto Schäfer an und lud alle zu einem gemeinsamen Treffen ein. Ziel ist es sich ein bis zweimal im Jahr zum Erfahrungsaustausch und zu gewünschten Schulungen zu treffen um die „Seniorenpädagogik“ zu fördern. Die Datenbank des NABU „naturgucker.de“ stellte Stefan Munzinger vor und überzeugte die Anwesenden mit der Einfachheit der Dateneingabe und der Datenqualität der Datenbank. Auch der Datentransfer zu „natis“ ist hierbei gewährleistet. Daraufhin wurde diese Datenbank „naturgucker.de“ als Standarddatenbank für die Fledermausmeldungen vorgeschlagen. Petra Gatz von der NABU-Geschäftsstelle in Wetzlar, gab einen Statusbericht ab zu dem Erfolgsprojekt „Fledermausfreundliches Haus“. Über 750 Häuser in Hessen haben bis Oktober 2012 die Auszeichnung

erhalten und es liegen noch weitere Anträge zur Prüfung vor. Aus der Versammlung gab es einen Hinweis, dass bei Natura 2000 unter dem Titel 11 auch Geldmittel für FFH-Gebiete (z.B. Mausohrquartiere) zur Verfügung stehen.

Der „Hessenschau“ und dem Mittagessen folgte der öffentliche Teil unserer Versammlung. Über die „Fledermaustollwut in Deutschland“ berichtete Frau Juliane Schatz vom Friedrich-Löffler-Institut. So gab es von 1927 bis 2011 in Summe 229 Nachweise von Tollwut bei Fledermäusen in Deutschland. In den letzten Jahren wurden 20-40 Fälle pro Jahr gemeldet. Die am häufigsten infizierte Art war die Breitflügel-Fledermaus. In dem Bericht von Klaus Richarz über das „Problemfeld Windenergieerlass – Anforderungen der AGFH“ erfuhren die Teilnehmer, dass dieser sich immer noch im Entwurfsstadium befindet. Ein Ziel des Erlasses fasste Klaus Richarz in dem Zitat „Wir müssen die Atmosphäre schützen, ohne die Biosphäre zu zerstören“ treffend zusammen. Ein gelungener Abschluss der Tagung war der Vortrag von Karl Kugelschäfer über die „Highlights aus 20 Jahren Fledermausmonitoring“.

Otto Schäfer

BAG-Tagung 2013



Teilnehmerfoto BAG-Tagung 2013 in Rostock

Am Freitagnachmittag den 22. März 2013 eröffnete Karl Kugelschaffer, Sprecher der BAG Fledermausschutz und -forschung im NABU, in Rostock die 11. Fachtagung im Audimax der Universität Rostock. Die Tagung stand unter dem Motto „Fledermäuse auf dem Weg ins Grüne“ Energiezeitalter- Gebäudesanierungen und Energiewende fledermausfreundlich gestalten“. Nachdem an der ersten Fachtagung in Bad Segeberg noch mit 130 und die 11. Fachtagung in Rostock mit 300 Personen besucht worden ist, kann von einem stetig steigenden Interesse ausgegangen werden. Am Freitag stellte sich die Küstenlandschaft Mecklenburg-Vorpommern, sowie die Geschichte des Fledermausschutzes und die Fledermausfauna vor. Am Samstag wurden die Hauptthemen- Sanierung und Abriss von Gebäuden und die Probleme und Lösungsmöglichkeiten durch die Energiewende durch informative Vorträge aufgezeichnet. Am Samstag konnte von T. Frank eine positive Zusammenarbeit von Behörden und Naturschützern in Dresden bei der Sanierung und Abrissvorhaben berichtet werden. Weitere Vorträge beinhalteten die Energetische Sanierung, Fledermäuse und Klimawandel, Verlierer der Energiewende- das Graue Langohr. Über neues von Forschungs- und Entwicklungsvorhaben von Fledermauswanderrouen, Fledermauszug über die Ostsee wurde berichtet. Die Probleme der Windkraft wurden in Vorträgen über Anforderungen bei der Windkraft, Fledermausschlagopfer (Artenschutzkrise), Höhenaktivität, Fledermausfreundliche Betriebsalgorithmen, neue Forschungsvorhaben der BMU und BfN und Erfahrungen bei der Errichtung

von Solarparks. Am Samstag wurde auch noch über Erkennen und Aufzeichnen von Fledermausarten bei Begehungen, Große Hufeisennasen im Saarland und Fledermaustollwut in Europa und Afrika. Außerhalb der Vorträge konnte man sich bei ecoObs über deren Batcorder-System, bei den ausgestellten Posterbeiträgen und in Einzelgesprächen mit Vortragenden umfangreich informieren.

Zu einem gut organisierten Abendbuffet im Ratskeller in der Innenstadt von Rostock konnten viele neue Bekanntschaften gemacht werden und sich fachlich auszutauschen. Am Sonntagmorgen wurden die Themen wie Nahrungsökologie, Nutzung der Alten Levensauer Hochbrücke, Untersuchungen zur Mopsfledermäusen, Geschlechterverteilung von Breitflügelfledermäusen, Anpassungsfähigkeit von Großen Abendseglern, Mulmproben mit Haaranalysen zur Baumhöhlenuntersuchung, Fledermausfreundliches Haus, Erkenntnissen zu Mückenfledermausstuben und Umbenennung der Zweifarbfledermaus.

Insgesamt wurden diese Themen mit sehr guten Vorträgen angesprochen und durch intensive Gespräche auch in den Pausen behandelt.

Für das Jahr 2015 ist ein Tagungsort in Thüringen geplant.

Die Fledermausschützer aus dem Mittleren Mecklenburg organisierten eine sehr gute Tagung, die den Teilnehmern der 11. BAG Fledermaustagung in sehr schöner Erinnerung bleiben wird.

Adam Strecker

Hessischer Windenergieerlass vom 27. November 2012



Hessisches Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz - 03.12.2012 - Pressemitteilung

„Für einen naturverträglichen und rechtssicheren Ausbau der Windkraft“
Naturschutzleitfaden gibt Handlungsempfehlungen und Grundsätze zum
Windkraftausbau vor

Umweltministerin Lucia Puttrich und Wirtschaftsminister Florian Rentsch haben heute den Leitfaden zur Berücksichtigung der Naturschutzbelange bei der Planung und Genehmigung von Windkraftanlagen in Hessen vorgestellt. „Der Leitfaden ist ein weiterer Schritt zu einem naturverträglichen und rechtssicheren Ausbau der Windkraft in Hessen“, sagten Puttrich und Rentsch. Mit der anstehenden Änderung des Landesentwicklungsplanes (LEP) Hessen 2000 und der Fortschreibung der Regionalpläne seien wichtige Instrumente bereits auf den Weg gebracht, um den Ausbau der Windkraft zu koordinieren. „Einheitliche und nachvollziehbare Regelungen, sowohl bei der Abwägung von naturschutzrechtlichen Belangen als auch bei der Suche nach den besten Standorten sind wichtig für die Akzeptanz der erneuerbaren Energien in der Bevölkerung“, so Puttrich und Rentsch. Der naturschutzfachliche Leitfaden basiert auf den im Zuge der derzeit erfolgenden Änderung des LEP Hessen 2000 erstellten landesweiten Gutachten für windkraftempfindliche Vogel- und Fledermausarten. „Wir haben in intensiven Gesprächen mit Vertretern der Windenergiewirtschaft und des Naturschutzes einen Interessenausgleich gefunden, der diese Ziele auf eine gemeinsame Basis stellt“, sagte Puttrich. Mit diesem Leitfaden sei nach der Verabschiedung des Energiezukunftsgesetzes ein weiterer Eckpunkt für die Energiewende in Hessen gesetzt, so Puttrich. Wie kaum ein anderes Bundesland trägt Hessen besondere Verantwortung für gegenüber Windkraftanlagen sensible Arten wie z.B. Rotmilan, Schwarzstorch oder Fledermäuse. Diese kommen zu einem Großteil in den Natura 2000-Gebieten in Hessen vor, die über ein

Fünftel der Landesfläche ausmachen. Und der Wind weht besonders kräftig über den oft naturnahen Waldgesellschaften der hessischen Mittelgebirge. Der Leitfaden nimmt Bezug auf die im hessischen Energiegipfel vereinbarten Grundsätze und konkretisiert diese auf der Grundlage des geltenden Naturschutzrechts. Kerninhalte sind: Einheitliche Bewertung der Naturschutzbelange zur Ermittlung der Vorranggebiete für die Windenergienutzung auf den windhöufigsten Standorten. Besondere Berücksichtigung von NATURA 2000- Gebieten, Schwerpunkt vorkommen der gegen Windkraftanlagen sensiblen geschützten Arten und herausragende Landschaften. Vorgaben zum Umgang mit windkraftempfindlichen Vogel- und Fledermausarten für die Aufstellung der Regionalpläne und die Genehmigung von Windkraftanlagen. Maßnahmen zur Vermeidung und Kompensation im Zuge der Genehmigungsverfahren. Naturschutzrechtliche Ausnahmegenehmigungen, sofern unbedeutende Vorkommen geschützter Arten Windkraftanlagen entgegenstehen. „Nur durch diese Eckpunkte können wir rechtssicher für die Windkraft Vorranggebiete in einer Größenordnung von zwei Prozent der Landesfläche sichern und gleichzeitig 98 Prozent der Landesfläche als Ausschlussflächen definieren“ so Umweltministerin Puttrich. Der gemeinsame Leitfaden der obersten Naturschutzbehörde und der obersten Landesplanungsbehörde kann im Internetauftritt des Umweltministeriums (www.hmuenv.hessen.de) sowie unter dem Landesplanungsportale (www.landesplanung.hessen.de) heruntergeladen werden.

Hessisches Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Kommentar zum Hessischen Windenergieerlass

Der HMULV machte mit einer Pressemitteilung vom 03.12.2012 auf den abschließenden Windenergieerlass („Leitfaden- Berücksichtigung der Naturschutzbelange bei der Planung und Genehmigung von Windkraftanlagen (WKA) in Hessen“) aufmerksam.

Der Überschrift „Für einen naturverträglichen und rechtssicheren Ausbau der Windkraft“ wird der vorliegende Erlass aus unserer Sicht jedoch nicht gerecht. Bereits in der Einleitung wird klargestellt, dass es sich bei den Empfehlungen um keinen starren Rahmen handelt, sondern die jeweilige Entscheidung



durch einen Dialog zwischen Vorhabensträger und Behörde von großer Bedeutung ist, um unnötigen Prüfaufwand zu vermeiden. Das heißt doch nur: Im Windenergieerlass werden einige Prüfungen erwähnt, aber im Einzelfall kann jeder Betreiber je nach Verhandlungsgeschick

mit den Behörden einen entsprechenden kostengünstigen Prüfaufwand aushandeln.

Im Positionspapier der BAG wurde bereits darauf hingewiesen, dass durch verstärkte Verlagerung der Entscheidungsprozesse auf die unterste Behördenebene bei gleichzeitig erhöhter Verfahrenszahl die Umsetzung dieser regionalen Vorgaben noch zusätzlich leidet. Diese Sachlage gefährdet nicht nur die Fledermauspopulationen, sondern ist auch für Gutachter, WEA-Betreiber sowie Genehmigungsbehörden aufgrund der fehlenden Planungs- und Rechtssicherheit höchst unbefriedigend.

Im Positionspapier der BAG wurde durch die Fachleute bereits darauf verwiesen, dass man in keinem Gebiet alleine von den örtlichen

Gegebenheiten Fledermausaktivitäten ableiten kann. Es kommt hier immer wieder auch für Fachleute zu überraschenden Ergebnissen, wenn auch in Gebieten untersucht wird, wo angeblich kein Untersuchungsbedarf besteht. Die Forderungen der BAG für einen einheitlichen Untersuchungsaufwand nach dem Stand der Technik innerhalb von Deutschland ist im Erlass nicht erkennbar. Jedes Bundesland gibt recht unterschiedliche Untersuchungen heraus obwohl das gleiche Gesetz gilt. Hierbei wird auch gegen das Gleichbehandlungsprinzip verstoßen, es kommt zu Wettbewerbsverzerrungen wenn WKA Anlagen bei den Anforderungen für den Naturschutz mit unterschiedlichen Anforderungen genehmigt werden.

Hierzu fehlen im vorliegenden Windenergieerlass im Wesentlichen folgende verbindlichen Vorgaben:

- Art und Umfang der Untersuchungen, die die entscheidungsrelevanten Informationen für die Genehmigung erbringen.
- Kriterien zur Festlegung von geeigneten WEA-Standorten und solchen, die aufgrund von Artenschutzbelangen ungeeignet sind.
- Art und Umfang eines betriebsbegleitenden Monitorings, aus dem sich nachfolgend ggf. Einschränkungen des Anlagenbetriebs ergeben können.
- Bestimmungen zur vorsorglichen Abschaltung der WEA.
- Anwendbare Schwellenwerte zur genaueren Definition des Betriebsalgorithmus.
- Vorgaben für die Funktionskontrollen der Erfassungsmethoden (z.B. Gondel-Monitoring)
- Art der behördlichen Überprüfung des festgelegten Anlagenbetriebs.

Nur bei einheitlichen Vorgaben zum naturverträglichen Ausbau der Windkraft mit ausreichenden Untersuchungen, einheitlicher Beurteilung der Ergebnisse und Kontrolle der

Auflagen kann die Energiewende von dauerhaftem Erfolg sein.

Adam Strecker

Untersuchungsergebnisse Fledermaustollwut

Zur Einschätzung von Fledermaustollwut in Deutschland wurden im vergangenen Jahr zum Sammeln von Frischtofundfunden aufgerufen. Anfang 2013 konnten insgesamt 48 Tiere zu den entsprechenden Untersuchungen an das Friedrich-Loeffler-Institut, Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit auf der Insel Riems eingeschickt werden. Von den 48 Tieren konnten wegen des schlechten Erhaltungszustand 18 nicht ausgewertet werden. Bei den restlichen Tieren konnten keine Anzeichen für eine Lyssavirus-Infektion (IFT negativ- Tollwut) festgestellt werden. Folgende Fledermausarten wurden eingeschickt:

28 Zwergfledermäuse, 8 Große Mausohren, 4 Bartfledermäuse, 5 Große Abendsegler, 1 Braunes Langohr, 1 Fransenfledermaus und 1 Breitflügel-Fledermaus.

Das Friedrich-Loeffler-Institut bedankt sich bei allen für die Sammlung der frishtoten Fledermäuse und hofft, dass im kommenden Jahr noch weitere Fledermäuse gesammelt werden. Über jeden einzelnen Frishtodfund ist das Institut dankbar. Hierzu können wir von der AGFH wie im vergangenen Jahr bei der AGFH Jahrestagung die Tiere sammeln und mit einer Sammelsendung

einsenden. Wichtig ist allerdings, dass die Tiere möglichst frisch eingefroren werden (-18 °C). Am besten in ein beschrifteten Gefrierbeutel mit den Angaben der Fledermausart, Funddatum und Fundort (Gemeinde).

Die Proben wurden danach auf unserem Vorschlag, dem Museum Bonn zu weiteren Untersuchungen innerhalb des GBOL-Projekt ("German Barcode of Life") zur Verfügung gestellt. Das GBOL-Projekt hat das Ziel, die Artenvielfalt aller deutschen Tiere, Pflanzen und Pilze anhand ihres genetischen DNA-Barcodes (Fingerabdruck) zu erfassen.

In diesem Zusammenhang möchte ich auf die recente Fledermaussammlung des Senckenberginstitut in Frankfurt hinweisen, die größte Sammlung weltweit. Die Daten stehen allen Forschungsinstituten zur Verfügung (z.B. GBOL-Projekt).

Alle Fledermäuse sind für die Forschung wichtig. Deshalb keine toten Fledermäuse wegwerfen, sondern bitte für die Forschung zur Verfügung stellen.

Ansprechpartnerin ist unser AGFH Mitglied Frau Dr. Renate Rabenstein, Tel. 069 7542 1278.

Adam Strecker

Der Mausohr-Bahnhof



Der Mausohrbahnhof in Mümling-Grumbach / Odenwald

Am 7.12.2012 ersteigerte die Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON) gemeinsam mit der Stiftung pro Artenvielfalt® (SPA) den von mehr als 1700 Weibchen des Großen Mausohrs bewohnten Bahnhof in Mümling-Grumbach. Wie kam es dazu?

Das Bahnhofsgebäude in Mümling-Grumbach / Odw., an der Bahnstrecke von Darmstadt nach Erbach /Odw. zwischen Höchst und Bad König gelegen, wurde 1895 erbaut. Ursprünglich war das Gebäude kleiner und baugleich mit dem Bahnhof in Höchst. Es wies also nur zwei Vollgeschosse auf und der Dachboden hatte einem Ziergiebel zum Bahnsteig. 1914 wurde das Gebäude aufgestockt. Durch Berichte älterer Mümling-Grumbacher ist bekannt, dass das Gebäude mind. seit dem Ende des zweiten Weltkrieges von Fledermäusen als Quartier genutzt wird.

Seit 2001 wird das Quartier von Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft Fledermausschutz Odenwald (AGFO) am Naturschutzzentrum Odenwald (NZO) und dem Quartierbetreuer Dieter Heilmann betreut. Zahlreiche Maßnahmen wurden seitdem zur Verbesserung des Quartiers durchgeführt. Nach dem Abdunkeln der Fenster wurde ein unterlüfteter Holzfußboden eingebaut und Planen ausgelegt, um das Quartier besser reinigen zu können. Das geschieht

seitdem einmal jährlich. Um die Geruchsbelästigung für die menschlichen Bewohner in der Wohnung unter dem Quartier zu minimieren, wurde zunächst die vorhandene Dachbodenluke abgedichtet und später durch eine neue, dichter schließende Tür ersetzt. Die auffälligen Fenster wurden durch neue ersetzt und die Ein- und Ausflüge durch die Oberlichter fixiert, damit nicht versehentlich ein Fenster geschlossen werden kann. Auch wurden Schrägbleche an den Fensterbänken angebracht, um den Anreiz von Eulen zu erschweren.

Durch all diese Maßnahmen und die Minimierung der Störungen auf dem Dachboden ist es gelungen, die Bestandszahlen im Laufe der Jahre deutlich zu steigern (Vergleiche hierzu auch den Bericht von Kugelschafter in der letzten **AGFH news**). Inzwischen beheimatet der Bahnhof mit 1725 adulten Weibchen im Sommer 2012 das zweitgrößte bekannte Mausohr-Wochenstubenquartier in Hessen. Es ist damit von überregionaler Bedeutung.

Bereits 2004 gab es Planungen, den Bahnhof zu einem „Fledermaus-Erlebnisbahnhof“ umzugestalten. Die erarbeiteten Pläne konnten allerdings durch die Insolvenz des Investors nicht mehr umgesetzt werden.

Zum Ortsjubiläum von Mümling-Grumbach im Jahr 2010 hat die AGFO ein Fledermausfest mit Live-Schaltung vom Dachboden in den ehemaligen Wartesaal des Bahnhofs angeboten. Das Fest fand regen Zuspruch aus der Bevölkerung und vielen wurde dadurch bewusst, dass da etwas besonderes im Ort vorhanden ist.

Mitte November 2012 wurde bekannt, dass das mittlerweile durch die Bahn nicht mehr genutzte Gebäude am 7.12. in Köln zur Versteigerung kommen soll. Es bestand ein erhebliches Risiko, dass der Erwerb des Gebäudes durch einen nicht an den Fledermäusen interessierten Käufer erfolgt oder durch eine Sanierung ohne Rücksichtnahme auf die Tiere am Quartier Schaden entstehen oder es im Extremfall verloren gehen könnte.

Der beste Weg war deshalb aus unserer Sicht der Erwerb des Bahnhofsgebäudes mit dem dazugehörigen Gartengrundstück durch einen Naturschutzverband.

Trotz der Kürze der Zeit ist es gelungen, sogar zwei Naturschutzverbände für das Projekt zu begeistern. Die Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON) und die Stiftung pro Artenvielfalt haben sich zusammengetan und es ist ihnen gelungen, bei der Auktion den Zuschlag zu

erhalten.

Ermöglicht wurde dieses tolle Ergebnis durch die spontane Begeisterung verschiedener Naturschutzverbände für das Projekt (NZO, NABU Ortsgruppen u. Kreisverbände, AGFH, Fledermausschutz Südhessen) und privaten Spendern, die sich z.T. schon vor der Auktion bereit erklärten, die beiden Organisationen finanziell beim Kauf zu unterstützen. An dieser Stelle unser herzlicher Dank für die großen und kleinen Spenden, die wir inzwischen für das Projekt erhalten haben.

Mit dem Kauf ist die erste Hürde für die dauerhafte Sicherung des Quartiers genommen. Das Gebäude ist denkmalgeschützt und sanierungsbedürftig. Es ist damit eine besondere Herausforderung, die Wünsche und Bedürfnisse der verschiedenen Seiten zu einem Projekt aus einem Guß zu verschmelzen. Zum 1. Februar ist die Schlüsselgewalt zu gleichen Teilen auf die HGON und die Stiftung pro Artenvielfalt® übergegangen.

Nun können wir beginnen, die Sanierung zu planen und umzusetzen. Für die Projektkoordination ist von Seiten der HGON Susanne Diehl eingesetzt, die Umsetzung erfolgt in enger Abstimmung und Mithilfe des Quartierbetreuers Dieter Heilmann, vor Ort

unterstützt durch Christina & Martin Schlingmann und die AGFO. Die Mieter des ersten und zweiten Stockes sollen weiterhin dort wohnen. Die Nutzung der Wohnung wirkt sich ja auf das Quartier aus (u.a. Mikroklima) und die jetzige Situation hat sich als günstig für die Mausohren erwiesen. Außerdem verringert sich die Gefahr von Vandalismus durch die ständigen Bewohner erheblich. Das Erdgeschoß wurde bis vor wenigen Jahren noch von der Bahn genutzt. Dort befinden sich die ehemaligen Diensträume, Schalterhalle und Warteraum. Dieser Bereich soll zu einem Fledermausinformationszentrum ausgebaut werden, um Live-Schaltungen für Gruppen zu ermöglichen. Auch für eine Ausstellung über Fledermäuse ist dort Platz.

Die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr durch die Bahn (nach wie vor Haltepunkt) ist optimal für dieses Vorhaben. Die Bahnlinie erschließt die Städte Darmstadt, Frankfurt, Offenbach und Hanau – ein immenses Potential. Auch hält sich die Störung der Nachbarschaft durch solche Veranstaltungen in Grenzen: Der Bahnhof ist etwas von der umgebenden Bebauung abgesetzt und die Anwohner sind durch die Haltestelle an Betrieb gewohnt.

Auf uns wartet jetzt eine Menge Arbeit und es gibt einen hohen Finanzierungsbedarf, um die Sanierung und den Ausbau des Gebäudes bewältigen zu können. Wir freuen uns daher weiterhin über jede Spende und über tatkräftige Mithilfe.

Susanne Diehl

Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz & Stiftung Pro Artenvielfalt® laden ein zum:

Fledermausfest

am

Mausohr-



Bahnhof Mümling-Grumbach

Sa., 29.6.2013

ab 14.00 Uhr

Informationen zu Fledermäusen und zur Zukunft des Bahnhofs,
Life-Schaltung zu den Mausohren,
Aktionen für Kinder, Essen und Trinken.

Zielkonflikt Artenschutz und umweltfreundlicher Bahnverkehr

Seit vielen Jahren wird in Waldeck-Frankenberg über die Wiedereröffnung der Bahnstrecke Frankenberg-Korbach diskutiert.

Sie ist Teil der ehemals durchgehenden Verbindung von Warburg nach Lahntal-Sarnau. Der Abschnitt Frankenberg-Korbach wird auch als Untere Edertalbahn bezeichnet. Am 30. Mai 1987 wurde der Personenverkehr eingestellt, seit 1991 rollt auch kein Güterverkehr mehr auf der Strecke. Lediglich zum Hestentag 1997 in Korbach gab es Sonderfahrten. Nachdem 1998 die Strecke Korbach-Volkmarzen reaktiviert wurde, begannen auch die Diskussionen um die Untere Edertalbahn. 2005 wurde das Gleisbett von Bewuchs frei geschnitten, seit 2006 rollen sonntags wieder Züge von Frankenberg bis Herzhausen am Edersee für den Ausflugsverkehr. Das Teilstück zwischen Herzhausen und Korbach blieb aber wegen schlechten baulichen Zustands weiter gesperrt. Auf diesem Abschnitt liegen auch zwei 93 und 200 lange Tunnel nahe Dorffitter. Der längere Tunnel stellt ein potenzielles Winterquartier für Fledermäuse dar. Bei einer Kontrolle im Januar 2003 durch Mitglieder des Landesverbandes für Höhlen- und Karstforschung wurden nur eine Zwerg- und eine Fransenfledermaus in Wandspalten festgestellt. Im Rahmen des geplanten Umgehungsstraßenbaus in Dorffitter wurde von Markus Dietz in 2004 ein Gutachten über Fledermausvorkommen im Bereich Dorffitter erstellt, dabei wurden auch vor dem Tunnel Tiere festgestellt.

AGFH-Seniorentreffen

Das erste Treffen der **AGFH Senioren** steht vor der Tür. Alle Seniorinnen, Senioren und Interessierte sind am 11. September 2013 zu einem ersten Erfahrungsaustausch eingeladen. Wir treffen uns um 09³⁰ Uhr am Eingang zum Wildpark "Alte Fasanerie" Hanau/Klein-Auheim, Fasaneriestraße 106, 63456 Hanau/Klein-Auheim. Hier werden wir uns unter Leitung von Hans Schwarting den Fledermauslehrpfad ansehen. Nach dem

Unsere Fledermausdaten in naturgucker.de

Auf der AGFH-Jahrestagung hat Herr Stefan Munzinger die Datenbank „naturgucker.de“ vorgestellt. Viele waren überzeugt, dass es die zur Zeit einfachste Lösung ist um die Daten nicht im eigenen PC oder Schreibtisch „untergehen“ zu lassen. Zumal die Datenübertragung nach der nicht von allen

Aufgrund neuer Mehrheiten im Kreistag wurde seit 2011 das Thema Bahn in Waldeck-Frankenberg politisch wieder vorangetrieben. Seit 2012 steht fest, dass sich der Landkreis neben Bund und Land an den Kosten der Streckensanierung beteiligt. Laut einem Vertrag zwischen Nordhessischem Verkehrsverbund (NVV) und Landkreis sollen ab Dezember 2014 wieder Züge fahren.

Vorher sind umfangreiche Sanierungsmaßnahmen, auch am Tunnel geplant. Für die Naturschutzverbände in Waldeck-Frankenberg ergibt sich ein Zielkonflikt: Artenschutz kontra umweltfreundlicher Nahverkehrsverbindung zur Eindämmung des Straßenverkehrs. Da die Bahnstrecke nie entwidmet war, wird kein planungsrechtliches Verfahren durchgeführt. Trotzdem müssen artenschutzrechtliche Belange gem. § 44 Bundesnaturschutzgesetz berücksichtigt werden. Im Raum Dorffitter werden vier weitere Naturhöhlen und ehem. Bergwerkstollen als Winterquartier genutzt, so dass Ersatzquartiere vorhanden sind. Die NABU-Fledermaus-AG in Waldeck-Frankenberg will den Tunnel im Winter 2012/2013 mehrmals kontrollieren. Anfang Januar wurden keine Tiere festgestellt, während zeitgleich im stillgelegten und verschlossenen Eisenbahntunnel Reddighausen/Dodenau im Oberen Edertal 13 Mopsfledermäuse Winterschlaf hielten.

gemeinsamen Mittagessen setzen wir uns zu einem Erfahrungsaustausch und für die Planung unserer weiteren Aktivitäten zusammen. Wer danach Lust hat kann sich gerne den kompletten Wildpark in aller Ruhe anschauen.

Alle die gerne mitmachen möchten, melden sich bitte zur besseren Planung bis zum 01.09.2103 bei Otto Schäfer Email osr-ulg@t-online.de

Hans Schwarting und Otto Schäfer



geliebte aber sehr gute und für uns Fledermausschützer wichtige Datenbank für Flora und Fauna „natis“ einfach zu handhaben ist (Aussage Herr Munzinger). Diese Übertragung muss jeder naturgucker.de-Nutzer für sich selbst anstossen.

Fragen, die noch in den vielen Gesprächen im Laufe der Tagung auftauchten wurden von Herrn Stefan Munzinger per Email bzw. werden durch die Nutzungsbedingungen beantwortet.

- Die Nutzung aller Systemfunktionen von „naturgucker.de“ ist für die Nutzer/Beobachter/Melder kostenfrei.
- Die Rechte der vom Nutzer veröffentlichten Daten (Beobachtungen, Bilder) gehören dem Nutzer, er erlaubt „naturgucker.de“ aber, sie dauerhaft anzuzeigen.
„naturgucker.de“ unterstützt und fördert den Naturschutz. Hierzu bieten wir bietet naturgucker.de Naturschutzvereinen und anderen gemeinnützigen Organisationen an, naturgucker für ihre Aufgaben einzusetzen. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit erhalten diese Vereine und Einrichtungen Zugriff auf alle Beobachtungen (unabhängig vom Beobachter), die in ihrem betreffenden Arbeitsgebiet gemacht werden, um sie im Rahmen ihrer Naturschutzarbeit zu nutzen. Aktuell sind dies folgende Organisationen:
NABU Landesverband Hessen e.V. (www.naturgucker.de/nabu-hessen)
Arbeitsgebiet Bundesland Hessen,
Koordinaten links unten: 7,782° O, 49,346° N; Koordinaten rechts oben: 10,191° O, 51,383° N
NABU Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V. (www.naturgucker.de/nabu-nrw)
Arbeitsgebiet: Bundesland Nordrhein-Westfalen
Koordinaten links unten: 5,83° O, 50,32° N; Koordinaten rechts oben: 9,5° O, 52,54° N
..... usw.
- Was bedeutet bei „naturgucker.de“ „Zugriff auf alle Beobachtungen“ ?
Das heißt am Beispiel des NABU Landesverbandes Hessen, dass dieser alle Beobachtungsdaten aus dem Arbeitsgebiet z.B. der AGFH (= Bundesland Hessen) aus naturgucker.de exportieren kann.
- Wird hierbei der Zugriff auf alle Daten dieser Beobachtung freigegeben ?
Ja, - aber nicht auf die persönlichen Daten der Beobachter.
- Sind hiervon dann auch die geschützten Daten betroffen ?
Ja. – aber : Daten dürfen Kooperationspartner nur dann exportieren, wenn sie sich vorher im Rahmen eines Kooperationsvertrages zum Datenschutz verpflichtet haben, der insbesondere den Schutz "geschützter" Beobachtungen betrifft. Solche Daten dürfen gemäß Vertrag nur unter gleichen Schutzauflagen weitergegeben werden und diese Daten müssen in Veröffentlichungen unscharf zitiert werden.
Zitat der entsprechenden Bestimmungen aus einem Kooperationsvertrag: "Geschützte Beobachtungsdaten
Durch den Datenexport erhält der NABU auch die Ortsinformationen zu so genannten „geschützten Beobachtungen“, bei denen der Beobachter im Zuge der Publikation auf naturgucker.de die Gebietsinfo aus Naturschutzgründen gesperrt hat. Der NABU verpflichtet sich diese Daten vertraulich zu behandeln und im Zuge einer Zitation ohne detaillierte Gebietsangaben und ausschließlich unter der Nennung des Bundeslandes zu erwähnen, so dass kein Rückschluss auf den geografischen Ort möglich ist."
Der NABU unterrichtet alle Untergliederungen (Kreisgruppen, Ortsvereine etc.) sowie seine hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter über diese Vereinbarung, soweit diese Zugriff auf die Exportfunktion und/oder die Exportdaten erhalten. Zitatende
Wir gehen davon aus, dass Naturschutzverbände wie der NABU Verträge einhalten und unabhängig davon verantwortungsbewusst mit sensiblen Naturschutzdaten umgehen. Insofern sehen wir hier keine Gefahr für sensible Arten.
- Wie werden die alten Daten(aus den vergangenen Jahren) bei der Übertragung zu „natis“ behandelt ?
Daten die für „natis“ exportiert werden sollen, können wie bei jedem anderen Export beliebig ausgewählt werden. Man kann dabei auch festlegen, welche Daten aus welchen Zeiträumen exportiert werden. Wenn man im naturgucker auf ich/meine beobachtungen klickt und dann auf den Link Daten: exportieren im Farbbalken, sieht man die Filtereinstellungen im Detail.



Wer möchte kann gerne seine Beobachtungen auch teilen und einen anderen Benutzer als „Freund“ freischalten. Dieser kann dann alle Daten des Freundes bei Beobachtungen einsehen, sie aber nicht verändern.

„naturgucker.de“ bietet außerdem einen Lotsendienst an. Dieser hilft bei den ersten Schritten in „naturgucker.de“ oder auch beim Suchen von Antworten auf eine spezielle Frage. Mit Hans Schwarting haben wir einen Fledermauskennner im Fachbeirat von „naturgucker.de“ sitzen, der gerne bei Fachfragen zu Fledermäusen hilft und unter der Email fachbeirat.naturgucker+schwarting@googlemail.com zu erreichen ist.

Es wäre schön, wenn wir diese Datenbank gemeinsam nutzen könnten und nicht nur die Beobachtungen, sondern auch alle Pflgetiere und deren Fundorte eintragen würden.

Die allseits „berühmte“ Datensammlung im schwarzen Büchlein hilft dem Naturschutz leider nicht weiter.

Für weitere Fragen stehen Stefan Munzinger, Hans Schwarting und Otto Schäfer gerne zur Verfügung.

Hans Schwarting und Otto Schäfer

Verabschiedung von Dr. Klaus Richarz in den Ruhestand



Dr. Klaus Richarz beendete Ende April 2013 sein Dienstverhältnis als Leiter der Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland. Er hat 22 Jahre lang die Geschicke der VSW in den drei Ländern und der Stadt Frankfurt in einer sehr sympathischen und diplomatischen Art gelenkt. Letztendlich hat ihm dabei der Leitgedanke „Vogelschutz für Mensch und Vögel“ aber auch seine vermittelnde Art in der Zielerreichung entscheidend geholfen.

Auch im Fledermausschutz war Dr. Klaus Richarz Weichensteller und Motor für zahlreiche Forschungs- und Schutzprojekte. Sicherlich hat seine Publizität dazu beigetragen, dass der Fledermausschutz in Hessen aber auch weit darüber hinaus heute diese hohe Anerkennung gefunden hat. In einer Abschiedsveranstaltung am 26. April ist Dr. Klaus Richarz in einem würdigen Rahmen verabschiedet worden.

Der offiziellen Teil wurde durch Carsten Wilke (Abteilungsleiter im HMUELV) moderiert. Die Würdigung seiner Tätigkeit wurde von weiteren

Landesvertretern aus Hessen, Rheinland Pfalz und Saarland und von Naturschutzverbänden durchgeführt.

Das anschließende Programm wurde durch Vorträge von Weggefährten und Freunden gestaltet. Hierbei wurde in kurzweiligen Vorträgen die zurückliegenden Tätigkeiten, Entwicklungen und der Lebenslauf von Klaus beschrieben.

Zum Abschluss der Veranstaltung bestand die Möglichkeit zum Gedankenaustausch.

Die Abschiedsveranstaltung für Dr. Klaus Richarz wurde von der Staatlichen Vogelschutzwarte in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Fledermausschutz in Hessen und der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten Deutschlands organisiert.

Wir hoffen, dass uns Klaus auch weiterhin als Geschäftsführer der AGFH erhalten bleibt und wünschen ihm noch sehr viele glückliche Jahre und viel Gesundheit.



Dr. Klaus Richarz und Frau bei der Übergabe des AGFH-Beschenkes durch Karl Kugelschafter, Adam Strecker und Ute Wernicke

Erfahrungsaustausch Fledermauspfl ege 2013

Am 07.04.13 trafen sich südhessische Fledermausschützer zu einem Erfahrungsaustausch der Fledermauspfl ege in der Staatlichen Vogelschutzwarte in Frankfurt. Im Ergebnis ist noch mehr Aufklärungsarbeit zu leisten, um Schäden durch gut gemeinte Hilfe bei den Tieren zu vermeiden.

Dirk Diehl berichtete über notwendige Qualifikationen und Mindeststandards in der Fledermauspfl ege. Anhand von Fotos konnten die Teilnehmer mehr über Fehler bei der Pfl ege von Fundtieren lernen. Beispielsweise verlor eine Breitflügelfledermaus durch ein vom Tierarzt falsch verordnetes Medikament einen Flügel. Ein weiteres Problem ist die Ernährung von Fledermausbabys, die zu früh mit Insektenbrei gefüttert wurden. Stellen sich erst Verdauungsstörungen ein, ist der Tod des Tieres kaum noch zu verhindern. Auch die Fütterungshygiene muss beachtet werden; so ist nach der Fütterung mit ausgedrückten Mehlwürmern eine Reinigung der mit Insektenbrei benetzten Körperteile nötig.

Wichtig in der Fledermauspfl ege ist darüber hinaus der Aufbau eines Netzwerkes mit ehrenamtlichen Ansprechpartnern für gestrandete Fledermäuse. In einer internen Liste sollen die Kontaktdaten sowohl der Fledermaus-Chauffeure als auch der erfahrenen Pfl egepersonen festgehalten werden. Eine vorhandene Liste wurde hierzu herübergereicht und von den Teilnehmern ergänzt.

Im zweiten Vortrag stellte Ute Wernicke ihre bisherigen Erfahrungen zur Erstberatung von anrufenden Fledermausfindern vor. "Zunächst sollten im Telefonat", so rät Ute Wernicke, "die Fundumstände genau erfragt werden." Außerdem gibt sie dem Finder Tipps, was dieser bis zum Eintreffen der Pfl egeperson an Fehlern vermeiden kann und hält auch die Kontaktnummer für einen eventuellen Rückruf fest.

Fledermaus-Retter Wolf Emmer präsentierte seinen "Erste-Hilfe-Koffer für Fledermäuse". Darin befinden sich u.a. eine Waage, eine Lupe und ein Teleskopspiegelchen zum Aufspüren der Fledermäuse in kleinen Ritzen, diverse Salbentöpfchen mit Nahrungskonzentraten und zum Anrühren von Nahrung, Zitenaufsätze für die Fütterung von Fledermausbabies, ein Baumwoll-Säckchen für "schlechtgelaunte" Fledermäuse und vieles mehr. Wolf Emmer bezieht die Finder in seine Erstversorgung ein und hält kleine Tauschgeschenke für Kinder bereit. Auch er gibt dem Finder nach ein paar Tagen ein Feedback, was aus der Fledermaus geworden ist, um so die Akzeptanz und das Interesse am Fledermausschutz zu erhöhen.

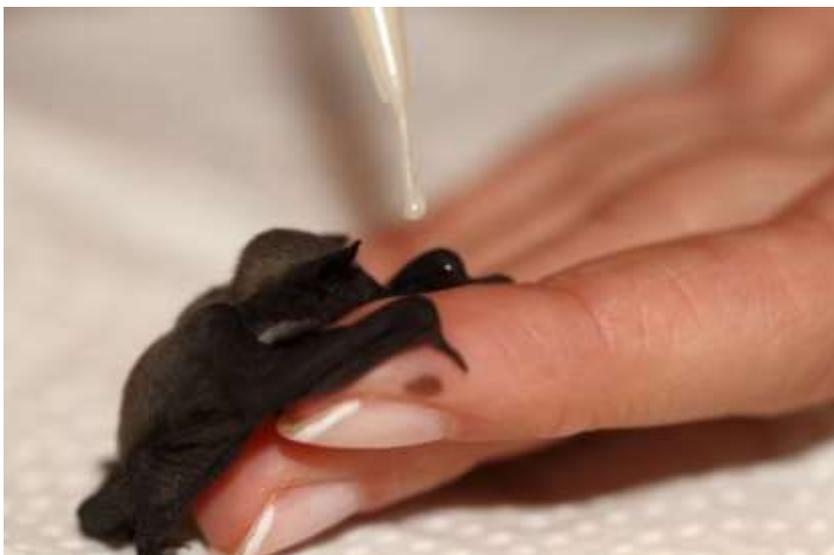
In einem weiteren Vortrag zeigte Dirk Diehl einfache diagnostische Möglichkeiten bei Fledermausfindlingen auf. Die Pfl egeperson sollte zuerst prüfen, ob Lebensgefahr besteht. "Indizien dafür sind eine extreme Abmagerung, Verletzungen mit anhaltender Blutung, stumpfe bzw. trübe Augen sowie ein extrem apathisches Verhalten.", so Diehl.

"Im Weiteren sollte sich der Pfl eger das gesamte Tier genau anschauen, etwa ob Knochen und Gelenke intakt sind und ob die Haut, der Rachen oder das Fell der Fledermaus Beulen, eingefallene Stellen, Verfärbungen oder äußere Parasiten aufweisen."

Zum Abschluss gab Ute Wernicke noch einen Einblick in Fledermausunfälle und deren medizinische Behandlung. Verletzungen treten beispielsweise durch Beringung, durch Katzenbisse oder durch aufgehängte, stark klebende Fliegenfänger auf.

Praxisnah und spannend waren auch die Vortragspausen. Hier konnte man Ute Wernicke über die Schulter schauen, wie sie eine entkräftete Zwergfledermaus mit Wasser und Mehlwurmbrei fütterte.

Andrea Broll



Dieser Artikel von Andrea Broll erscheint mit Bildern auf der Seite des Fledermausschutz Südhessen e.V., der auch als Veranstalter des Treffens fungierte. An dieser Stelle nochmals vielen Dank an die Vogelschutzwarte, bei der die Durchführung der Tagung unkompliziert möglich war.

Das nächste Treffen wird am 6.4.2014 stattfinden. Es ist geplant, dann hessenweit einzuladen, da doch ein großer Bedarf an Fortbildung gesehen wird.

Wir sollten schließlich nicht nur Fledermäuse aufnehmen, sondern sie dann auch qualifiziert pfl egen.

Bemerkenswerte Fledermausnachweise aus dem Lahn-Dill-Kreis

Der Lahn-Dill-Kreis ist unter Fledermausschützern vor allem wegen seiner zahlreichen Winterquartiere bekannt. Im Umfeld dieser Winterquartiere gelangen 2012 gleich mehrere erfreuliche Nachweise von besonders geschützten Fledermausarten.

Im Raum Dillenburg wurden während der Schwärmphase im Herbst 2012 im Rahmen eines



Mopsfledermaus

kleinen, wissenschaftlichen Projektes Fledermäuse vor einem Winterquartier gefangen. Sämtliche für den Fang mit Japannetzen erforderlichen Genehmigungen lagen vor. Insgesamt konnten in drei Nächten 350 Fledermäuse aus sechs Arten gefangen werden. Die häufigste Art war die Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*) mit 167 Individuen, gefolgt von der Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*) mit 95 Individuen und dem Großen Mausohr (*Myotis myotis*) mit 51 Individuen. Besonders herausragend ist die hohe Anzahl schwärmender Bechsteinfledermäuse. Höhere Fangergebnisse konnten in der Region bisher nur an der Grube „Hörre“ im angrenzenden Siegerland mit maximal 73 Bechsteinfledermäusen pro Fangnacht erreicht werden (Frede unveröf. Daten). Aufgrund der Fangergebnisse und dem Vergleich mit anderen Untersuchungen muss die Grube Batzbach als überregional bedeutendes Schwärmquartier (und vermutlich auch Winterquartier) für die Bechsteinfledermaus eingestuft werden.

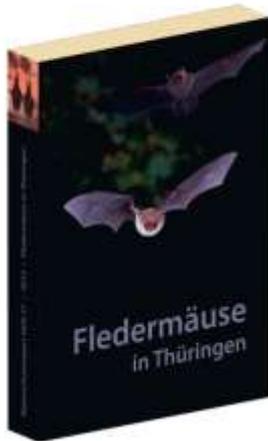
Eine weitere erfreuliche Entwicklung zeigt die Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*) im Lahn-Dill-Kreis. Noch bis Anfang der 1960er Jahre war die Art im heutigen Lahn-Dill-Kreis ein regelmäßiger Überwinterer, bis die Nachweise in den 1960er Jahre komplett erloschen. Seit Mitte der 1990er Jahre gab es dann wieder vermehrt Nachweise der Art im Kreisgebiet, wonach sie sich zumindest als Wintergast wieder fest etablieren konnte. Im Raum Dillenburg/Haiger liegen aktuell sogar mehrere Sommer- und Winternachweisen vor. Weitere Einzelbeobachtungen gibt es an der südlichen Kreisgrenze und an der Kreisgrenze zu Marburg Biedenkopf. Aufgrund der räumlichen Nähe ist ein Zusammenhang der Winternachweise aus dem Lahn-Dill-Kreis mit der Mopsfledermauswochenstube in Marburg nicht völlig auszuschließen, jedoch deuten diese Beobachtungen auf einen leicht positiven Bestandtrend hin (auch vor dem Hintergrund einer gestiegenen Erfassungsintensität aufgrund landschaftsplanerischer Vorhaben).

Simon Thorn

Ein umfassenderer Bericht dieser erfreulichen Entdeckungen erscheint in der kommenden Ausgabe der Vogelkundlichen Berichten Lahn-Dill.
Kontakt Otto Schäfer osr-ulm@t-online.de

Presseberichte

NEUERSCHEINUNG: FLEDERMÄUSE IN THÜRINGEN



Mit der 2. Auflage der „Fledermäuse in Thüringen“ wird der aktuelle Kenntnisstand zu Fledermausschutz und -forschung in Thüringen präsentiert.

Die reich illustrierten Artkapitel enthalten u.a.

- Karten der historischen Nachweise sowie der aktuellen Verbreitung
- Angaben zu Lebensräumen und zur Quartierwahl

Dazu gibt es weitere Kapitel

- mit vergleichenden Auswertungen zum Beispiel zur Bestandentwicklung
- zur Erforschung der Fledermäuse ausgehend von J. M. BECHTOLD und C. L. BEHR
- mit zahlreichen Beispielen von Schutzprojekten aus der Praxis

„... es ist ein Mammutwerk geworden, in der Breite der Thematik wie in der Tiefe der Darstellung. Dabei ist es durch seine klare Gliederung sehr gut zu lesen. Selbst einzelne Aspekte lassen sich in den über 650 Seiten rasch erschließen.“

Das Super-Buch setzt Maßstäbe und ist ein Muss für alle, die sich für Fledermäuse interessieren, ich bin überzeugt, dass dieses Buch nicht nur den Fledermausschutz in Thüringen weiterbringen wird.“

Dr. KLAUS RICHARZ

(Leiter der Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland sowie Mitglied des Deutschen EUROBATS-Sachverständigenremiums)

Mit den Daten von über 1.100 Beobachtern und Beiträgen von 18 Autoren ist das Buch ein echtes Gemeinschaftswerk des ehrenamtlichen Naturschutzes in Thüringen.



Interessengemeinschaft
Fledermausschutz und -forschung
Thüringen e.V.

www.fledermaeuse-in-thueringen.de

WNZ 2013-04-05

Fledermaus schläft in „Ypsilanta“

SAISON Tiere nicht stören: Oberschelder Besucherstollen öffnet erst im Mai

VON KATRIN WEBER

Dillenburg-Oberscheld. Weil die kalten Temperaturen derzeit Fledermäuse noch tief schlafen lassen, muss der Bergbau- und Feldbahnverein Schelderwald seine für Sonntag (7. April) geplant Saisonöffnung des Besucherstollens „Ypsilanta“ verschieben. Dies hat die Untere Naturschutzbehörde am gestrigen Mittwoch entschieden.

Der Termin für die Saisonöffnung steht seit Monaten fest.

Seit Jahren ist der erste Sonntag im April der erste Öffnungstag des unterirdischen Bergbaumuseums. Diesmal ist alles anders. Die für die Jahreszeit ungewöhnlich kühle Witterung lässt viele Fledermäuse noch im Winterschlaf verharren. Die Ypsilanta gehört zu den Überwinterungsquartieren der Säugetiere.

■ Die unter Naturschutz stehende Tiere ruhen im Berginneren

Unter anderem gehört der Schelderwald, in dem der Stollen liegt, auch zu den Revieren der Bechsteinfledermaus. Sie ist äußerst selten und steht unter Naturschutz – und mindestens ein Exemplar wurde neben weiteren anderen Fledermausar-



Nicht im Winterschlaf stören: Immer noch überwintern Fledermäuse im Besucherstollen Ypsilanta. Deswegen darf der Bergbau- und Feldbahnverein Schelderwald die Pforte am kommenden Sonntag für Besucher nicht öffnen. Die kleinen Säugetiere sollen in aller Ruhe wach werden. (Foto: Katrin Weber)

ten in dem Stollen schlafend gefunden.

Um sie und ihre „Kollegen“ in Ruhe aufwachen zu lassen, hat die Untere Naturschutzbehörde mit dem Bergbau- und Feldbahnverein Schelderwald vereinbart, am Sonntag die Ypsilanta für

Besucher nicht zu öffnen. Die empfindlichen Tiere – neun von ihnen sind in dem Stollen noch im Winterschlaf – werden nur langsam wach. Während der kalten Jahreszeit laufen ihre Vitalfunktionen auf Sparflamme. Für den Winterschlaf legen die

Fledermäuse spezielle Fettvorräte an, die während des Aufwachens die notwendige Energie liefern, um die normale Körpertemperatur zu erreichen.

„Wir bedauern, dass der Verein die Saisonöffnung des Schaustollens verschie-

ben muss, bitten aber um Verständnis für den Schutz der Fledermäuse“, sagte Heinz Schreiber, Erster Kreisbeigeordneter.

Der Bergbau- und Feldbahnverein Schelderwald plant nun, für den 5. Mai die Saisonöffnung.

Kreis Anzeiger vom 09.04.2013

Fledermäuse nehmen ihr Winterquartier an

Freude bei Naturschützern über gelungene Baumaßnahme(red).

Die Vogel- und Naturschutzfreunde aus Einartshausen haben in der Vergangenheit einen am Waldrand gelegenen ehemaligen Wasserhochbehälter zum Fledermaus-Winterquartier hergerichtet. Zunächst wurde von der Brunnenkammer aus ein Zugang durch eine Betonwand zum ehemaligen Wasserreservoir geschaffen.

Dann wurden an den Wänden Hochlochziegel befestigt, damit die Fledermäuse Unterschlupf finden können. Auf das Wasserreservoir wurde ein Türmchen mit einem breiten Einflugschlitz gemauert. Und der Boden wurde zehn Zentimeter hoch mit grobem Schotter gefüllt und mit Wasser aufgefüllt. Feuchtigkeit ist erforderlich, damit die Fledermäuse nicht austrocknen. Anfangs war die Enttäuschung groß, weil sich keine Fledermäuse einstellen wollten. Vor drei Jahren wurden zum ersten Mal im Winter zehn Fledermäuse, im letzten Winter elf und in diesem Winter immerhin noch acht vorgefunden. Von den

Naturschützern wurden nachträglich Unterschlupfmöglichkeiten aus geriffeltem Hartstyropor angeboten. Die Fledermäuse bevorzugen aber die Hochlochziegel als Unterschlupf, wissen die Fachleute.



Der Kreisausschuss



Tollwutnachweis bei Fledermaus im Philosophenwald

Dritter bundesweiter Fall in diesem Jahr – Dirk Oßwald: „Verdächtige Tiere nicht ohne Schutz berühren“

Landkreis Gießen. Erstmals wurde im Landkreis Gießen die Fledermaus-Tollwut nachgewiesen. Dies ist zugleich der erste nachgewiesene Fall in Hessen. Die erkrankte Wasserfledermaus wurde von einem Fledermausforscher im Gießener Philosophenwald entdeckt und im Nationalen Referenzlabor für Tollwut am Friedrich-Löffler-Institut untersucht. „Da Fledermäuse nachtaktiv sind und mit Menschen in der Regel nur selten in Kontakt kommen, besteht kein Grund zur Sorge“, informiert der für Veterinärwesen und Verbraucherschutz zuständige Dezernent Dirk Oßwald. Grundsätzlich empfiehlt er die Beachtung einiger weniger Verhaltensregeln.

Als tollwutverdächtig gilt eine Fledermaus, die sich anfassen lässt, ein auffälliges oder aggressives Verhalten zeigt oder tot aufgefunden wird. Verdächtige Tiere sollten nicht ohne Schutz berührt werden. Kommt es beim Kontakt mit Fledermäusen zu einem Biss oder Kratzer, sollte die betroffene Person sofort einen Arzt aufsuchen. Dies gilt auch bei Kontakten zu Fledermäusen, die nicht verhaltensauffällig sind.

Kurze Zeit nach der Übertragung kann ein Ausbruch der Erkrankung beim Menschen durch eine nachträgliche Impfung verhindert werden. „Personen, die beruflich oder in ihrer Freizeit häufig in Kontakt mit Fledermäusen kommen, wird vorbeugend eine Impfung gegen Tollwut empfohlen“, sagt der Gesundheitsdezernent.

Quartierbesitzer sind hingegen keinem erhöhtem Risiko ausgesetzt, wenn sie keinen direkten Kontakt haben. Laut der für die Tierseuchenbekämpfung zuständige Amtstierärztin Dr. Stefanie Graff kommt die Fledermaus-Tollwut in Europa „selten, aber immer wieder vor“. In Deutschland wurde 2011 bei 11 Fledermäusen und 2012 bei 14 Fledermäusen Tollwut nachgewiesen. Der Fall in Gießen ist dieses Jahr bisher bundesweit der dritte Nachweis. In Europa wurden seit 1977 fünf Todesfälle beim Menschen auf die Fledermaustollwut zurückgeführt. An der klassischen Tollwut, die vor allem von Füchsen, Hunden und Katzen übertragen wird, sterben nach Schätzung der Welthandelsorganisation weltweit jährlich mehr als 55.000 Menschen.

Deutschland gilt nach den Kriterien der Weltorganisation für Tiergesundheit seit Ende September 2008 als „frei von klassischer Tollwut“. An dieser Einstufung ändert sich laut der Amtstierärztin aufgrund des aktuellen Fundes einer tollwütigen Fledermaus nichts, da es sich bei der Fledermaustollwut um eine andere Tollwut-Form handele. Dies spiegelt sich auch in den gesetzlichen Bestimmungen wider. Im Unterschied zur klassischen Tollwut sehen diese im Fall des Auftretens von Fledermaustollwut keine weiteren behördlichen Maßnahmen vor.

Bei weiteren Fragen zum Thema stehen die Mitarbeiter des Fachdienstes Veterinärwesen und Verbraucherschutz des Landkreises Gießen (Tel. 0641 9390-6200) zur Verfügung.

Kreis-Anzeiger

LANDKREIS

Windkraft im Wald sehr kritisch prüfen

04.04.2013 - VOGELSBERGKREIS

Stellungnahme des Kreisverbandes Vogelsberg der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald zum Teilregionalplan Energie

VOGELSBERGKREIS (red/bl). Seit über zwei Monaten liegt der Entwurf des „Teilregionalplanes Energie Mittelhessen“ zur Offenlegung aus. Am heutigen Donnerstag, 4. April, läuft die Frist ab, während der beim Regierungspräsidenten (RP) in Gießen Bedenken, Einwände oder auch Vorschläge vorgebracht werden können. Aufgrund der Vielzahl von Initiativen gehen Experten inzwischen davon aus, dass es zu einer zweiten Offenlegung kommen wird (der LA berichtete mehrfach).

Seine Stellungnahme hat jetzt auch der Kreisverband Vogelsberg der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) vorgelegt und sich dabei in einem „Spezialteil“ besonders auch dem „Hohen Vogelsberg“ gewidmet. Um das Fazit vorwegzunehmen: Die SDW sagt „Ja zum naturverträglichen Ausbau der Windkraft im Rahmen der Energiewende“ und „Nein zum Hintenanstellen hochwertiger und gesetzlich verankerter Schutzgüter“.

Eingangs erinnern die Verantwortlichen mit ihrem Vorsitzenden Hans-Jürgen Rupp an das noch gültige hessische Forstgesetz beziehungsweise an das in 2013 zur Verabschiedung anstehende neue hessische Waldgesetz. Darin werde ganz klar der Schutz und die Erhaltung der naturnahen Waldökosysteme als Lebensräume einer artenreichen Tier- und Pflanzenwelt durch den Aufbau gesunder, stabiler und vielfältiger Wälder gefordert, die gleichzeitig ökologische Ausgleichsräume für intensiv genutzte Landesteile (Rhein-Main-Gebiet) darstellten.

Erholungsfunktion

Neben den vielfältigen Schutzfunktionen des Waldes sei insbesondere im ansonsten strukturschwachen Vogelsbergkreis die Erholungsfunktion für den Menschen von besonderem Belang. Diesem Umstand habe die Ausweisung des „Hohen Vogelsberges“ zu einem der ersten Naturparke in Hessen 1957 entsprechend Rechnung getragen. Die besondere naturräumliche Ausstattung des Vogelsbergkreises komme auch durch die umfangreiche Ausweisung von Flora-Fauna-Habitat (FFH)- und Vogelschutzgebieten im Rahmen des Europäischen Schutzgebietssystems „Natura 2000“ zum Ausdruck. Hier bestehe ein „Verschlechterungsverbot“ für die jeweilige Gebietskulisse.

Die nunmehr geplante umfangreiche Ausweisung von Waldstandorten als so genannte „Gunststandorte“ für Windparks mit riesigen Anlagenhöhen von über 200 Metern widerspricht nach Ansicht der SDW „grundsätzlich den zuvor genannten, gesetzlich verankerten Zielen der Waldbewirtschaftung und kann nur unter Attestierung einer besonderen Gemeinwohlverpflichtung beibehalten werden“. Gerade in intakten und sensiblen Waldgebieten bedürfe es einer sorgfältigen Prüfung, „um die erwiesenermaßen vorhandenen Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes, des Naturhaushaltes, der Lebensqualität und der Erholungsfunktion auszuschließen beziehungsweise zu minimieren. Niedersachsen und Thüringen nähmen beispielsweise den Wald gänzlich aus der Beplanung mit Windkraftanlagen (WKAs) heraus.

Folgende Forderungen werden erhoben:

- Eingriffsminimierung bei den Rodungen für die Standorte der geplanten Windkraftanlagen und die Trassenführung; die Stabilität der Wälder müsse erhalten bleiben;
- Schonung von intakten Waldbeständen durch Ausnutzen von Windwurfkalamitätsflächen bei der Einzelplanung;
- Nachweis entsprechender Ersatzaufforstungen im Naturraum;
- Sicherung der ökologischen Leistungsfähigkeit der Wälder durch den Schutz von alten und ökologisch wertvollen Laubholzbeständen;
- Keine WKA-Planungen in den Schutzgebieten der Natura 2000-Gebiete und in Naturschutzgebieten;



Bei Windrädern im Wald ist laut SDW sehr viel Sensibilität vonnöten.

- Schutz von forstlichen Sonderstandorten (Nass- beziehungsweise Trockenstandorte, besondere Waldbiotope);
- Keine Beeinträchtigung von besonders geschützten Tier- und Pflanzenarten, auch durch Berücksichtigung der anerkannten Schutzzonen von Schwarzstorch, Rot- und Schwarzmilan und bekannten Fledermausvorkommen sowie den bekannten Vogelzugrouten;
- Berücksichtigung der dokumentierten avifaunistischen Schwerpunkträume in ihrer ursprünglichen Fassung;
- Berücksichtigung der Ziele des Naturschutzgroßprojektes und der Schutzzone im „Hohen Vogelsberg“;
- Effiziente Nutzung durch Bündelung von Windkraftanlagen (Windparks) und Repowering wo immer möglich und Durchführung von Umweltverträglichkeitsprüfungen (UVP).

Zum „Hohen Vogelsberg“

Gerade die einzigartige Naturlandschaft des Hohen Vogelsberges mit ihren vielfältigen Funktionen für Mensch und Umwelt sollte bei der Planung von WKA nicht energiepolitischen und oft damit verbundenen kommerziellen Interessen untergeordnet werden.

Besonders bei geplanten Windkraftanlagen im Wald wie den Planungen der Stadt Ulrichstein im Bereich des „Zwirnberges“ (Forstamt Schotten) sollte eine sehr kritische Prüfung im Hinblick auf die Waldfunktionen stattfinden. Hierzu müssten fundierte Gutachten eingeholt werden, die nachweisen, dass die gesetzlich hochrangigen Schutzgüter wie Landschaftsbild, Erholung, Arten- und Biotopschutz nicht beeinträchtigt werden.

Diese Gutachten sollten von „neutralen Gutachtern“ erstellt werden. Besonders sensible Landschaftsteile mit einer außergewöhnlichen Bedeutung für die Region, wie die Schutzzone „Hoher Vogelsberg“, müssten in ihrer Einmaligkeit erhalten und frei von WKAs bleiben.

Sicherlich würden sich auch für den Bau von WKA im Wald geeignete Standorte finden, bei deren Ausweisung aber nicht ausschließlich die Windhöfigkeit und die damit verbundene Wirtschaftlichkeit, sondern die Akzeptanz aller Beteiligten maßgeblich sein sollte.

BILD

Mai 2013



Veranstaltungstermine

29.06.2013, Fledermausfest am Mausohr-Bahnhof Mümling-Grumbach

Bahnhof Mümling-Grumbach / Odenwaldkreis
Beginn 14:00 Uhr

11.09.2013, Treffen ABFH-Senioren

Wildpark "Alte Fasanerie" Hanau/Klein-Auheim,
Fasaneriestraße 106,
63456 Hanau/Klein-Auheim
Treffpunkt 09:30 Uhr am Eingang

26.10.2013, Jahrestagung der ABFH

Naturschutz-Akademie Hessen
Friedenstraße 26
35578 Wetzlar
Beginn 09:30 Uhr
Bitte Frischtodfunde zur Untersuchung auf Fledermaustollwut mitbringen!

06.04.2014, Erfahrungsaustausch Fledermauspflge 2014

Staatliche Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland,
Steinauer Str. 44, 60386 Frankfurt am Main
Beginn 09:30 Uhr

Impressum

AGFH news der Arbeitsgruppe Fledermausschutz in Hessen – AGFH

Redaktion: Adam Strecker, Otto Schäfer

E-Mail: adam.strecker@nabu-hessen.de

Anschrift: AGFH, Friedenstraße 26, 35578 Wetzlar

Interessante Internetseite

Auf der Internetseite des "Center for Ecology and Conservation Biology" gibt es Aufnahmen mit der Wärmebildkamera über Begegnungen von Fledermäusen und Vögeln mit Windkraftanlagen in den USA



<http://www.bu.edu/cecb/wind/video/>